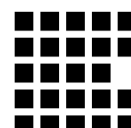


# Drogen- und Suchtberatung Jahresbericht 2025

Integrierte Beratungsstelle

Bericht  
2025



## Inhalt

|          |                                                 |           |
|----------|-------------------------------------------------|-----------|
| <b>1</b> | <b>Drogen- und Suchtberatung</b>                | <b>2</b>  |
| 1.1      | Lage und räumliche Ausstattung                  | 2         |
| 1.2      | Die Beratungsstelle                             | 3         |
| 1.3      | Das Leitbild                                    | 4         |
| 1.4      | Das Team                                        | 4         |
| 1.5      | Drogen- und Suchtberatung in Zahlen             | 4         |
| 1.5.1    | Wohnorte                                        | 5         |
| 1.5.2    | Altersverteilung                                | 6         |
| 1.5.3    | Erwerbssituation                                | 6         |
| 1.5.4    | Suchtmittel                                     | 7         |
| 1.6      | Außenstellenarbeit                              | 8         |
| 1.6.1    | Höchstadt a.d.Aisch                             | 9         |
| 1.6.2    | Eckental                                        | 9         |
| 1.7      | Gruppenangebote                                 | 10        |
| 1.7.1    | Angehörigengruppe                               | 11        |
| 1.7.2    | KISS-Gruppe                                     | 11        |
| 1.8      | Offene Sprechstunde im Willi                    | 12        |
| 1.9      | Substitution                                    | 12        |
| 1.10     | Sucht und Alter                                 | 13        |
| 1.11     | DigiSucht                                       | 14        |
| <b>2</b> | <b>HaLT-Projekt</b>                             | <b>15</b> |
| 2.1      | Personalstruktur                                | 15        |
| 2.2      | Risiko-Check-Einzel und Modul „besorgte Eltern“ | 15        |
| 2.3      | Proaktiver Teil des HaLT-Projektes              | 15        |
| 2.4      | Kooperation                                     | 16        |
| 2.5      | Finanzierung                                    | 16        |
| 2.6      | Statistik                                       | 17        |
| 2.7      | Fazit und Ausblick                              | 17        |
| <b>3</b> | <b>Externe Suchtberatung</b>                    | <b>18</b> |
| 3.1      | Beratungsangebot                                | 18        |
| 3.2      | Statistische Daten                              | 19        |

# 1 Drogen- und Suchtberatung

## 1.1 Lage und räumliche Ausstattung

Die Drogen- und Suchtberatung der Stadt Erlangen liegt zentrumsnah.

Tabelle 1: Informationen zur Drogen- und Suchtberatung

|                        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
|------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Sachgebiet:</b>     | Drogen- und Suchtberatungsstelle<br>(Sachgebietsleitung: Frau Simone Eder)                                                                                                                                                                                                                                                |
| <b>Ort:</b>            | Karl-Zucker-Str. 10, 3. OG, 91052 Erlangen                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| <b>Telefon:</b>        | 09131 – 86 - 22 95                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| <b>Fax:</b>            | 09131 – 86 – 77 27 61                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| <b>E-Mail:</b>         | drogenberatung@stadt.erlangen.de                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| <b>Homepage:</b>       | <a href="https://integrierte-beratungsstelle.de/drogen-und-suchtberatung/">https://integrierte-beratungsstelle.de/drogen-und-suchtberatung/</a>                                                                                                                                                                           |
| <b>Träger:</b>         | Stadt Erlangen, Rathausplatz 1, 91052 Erlangen                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| <b>Referat:</b>        | Referat für Jugend, Familie und Soziales (V), 09131 – 86 – 33 21                                                                                                                                                                                                                                                          |
| <b>Abteilung:</b>      | Integrierte Beratungsstelle<br>(Abteilungsleitung: Herr Markus Meyer)                                                                                                                                                                                                                                                     |
| <b>Räumlichkeiten:</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• 1 zentrales Sekretariat</li> <li>• 1 Wartezimmer</li> <li>• 9 Beratungsräume für Fachkräfte</li> <li>• 2 Besprechungsräume (Team und Gruppen)</li> <li>• 1 Konferenzraum</li> <li>• 1 Sozialraum mit Teeküche</li> <li>• Nebenräume für Archiv, Kopierer, Materialien</li> </ul> |

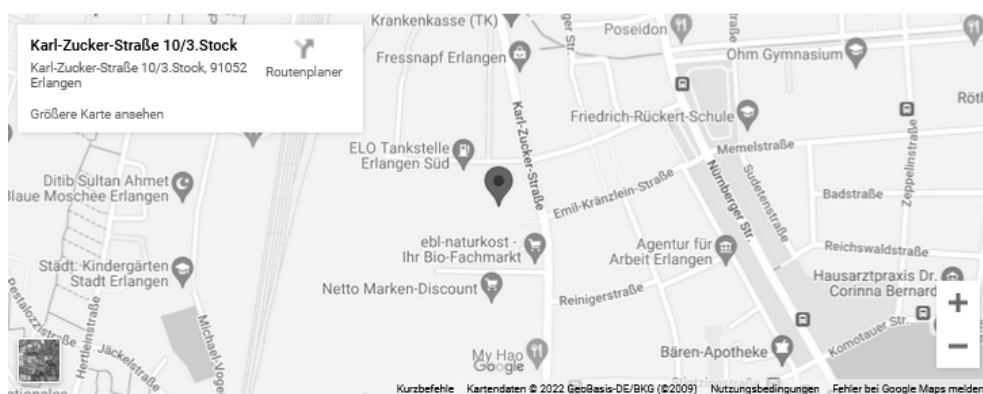


Abbildung 1: Hauptstandort der Drogen- und Suchtberatungsstelle

Zudem sind wir mit zwei Außenstellen im Landkreis Erlangen-Höchststadt vertreten. Die Anmeldung erfolgt über die Hauptstelle in Erlangen:

**Höchststadt a.d.Aisch** In der Fortuna Kulturfabrik:  
(Montag & Dienstag) Bahnhofstr. 9 (1. Stock, Zimmer 12), 91315 Höchststadt a.d.Aisch

**Eckental** Im Rathaus in Eckental:  
(Dienstagvormittag) Rathausplatz 1 (4. Stock, Zimmer 04), 90542 Eckental

## 1.2 Die Beratungsstelle

Die Drogen- und Suchtberatung der Stadt Erlangen ist eine psychosoziale Beratungsstelle für Betroffene, Angehörige und alle anderen rat- bzw. hilfesuchenden Personen (vorrangig ab 18 Jahren). Die Mitarbeitenden stehen als Ansprechpartner\*innen in jeder Phase einer Suchtentwicklung zur Verfügung. Dabei kann es sowohl um eine stoffgebundene Problematik (bspw. Alkohol, illegale Drogen, Medikamente), als auch um eine stoffungebundene Problematik (bspw. Glücksspiel, Essstörungen) gehen. Die Drogen- und Suchtberatung ist zu folgenden Zeiten für Anfragen und Beratungen geöffnet:

Tabelle 2: Öffnungszeiten der Beratungsstelle für Anfragen und Beratungen

|                                | Öffnungszeiten                         |
|--------------------------------|----------------------------------------|
| <b>Montag</b>                  | 08:00 – 12:00 Uhr<br>13:00 – 18:00 Uhr |
| <b>Dienstag bis Donnerstag</b> | 08:00 – 12:00 Uhr<br>13:00 – 16:00 Uhr |
| <b>Freitag</b>                 | 08:00 – 12:00 Uhr                      |

Anmeldung und Terminvereinbarung sind telefonisch oder persönlich in unserem Sekretariat möglich. Beratungsgespräche werden auch außerhalb der oben genannten Zeiten angeboten. Zudem kann, ohne vorherige Anmeldung, die Offene Sprechstunde telefonisch oder persönlich für einen kurzen Erstkontakt genutzt werden, um erste Fragen und Anliegen zu besprechen:

Tabelle 3: Zeiten für Offene Sprechstunde

|                 | Offene Sprechstunde |
|-----------------|---------------------|
| <b>Montag</b>   | 15:00 – 16:00 Uhr   |
| <b>Dienstag</b> | 11:00 – 12:00 Uhr   |

Die Beratung ist kostenlos und kann auf Wunsch anonym erfolgen. Wir unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht.

## 1.3 Das Leitbild

Wir begleiten Menschen, die ihr Konsumverhalten reflektieren möchten, auf ihrem individuellen Weg der Veränderung. Im Mittelpunkt steht dabei das Ziel, das sich jede Person selbst setzt, bspw. Abstinenz, Konsumreduktion, kontrollierter Konsum oder Harm Reduction.

Konsumverhalten hat meist nicht nur Auswirkungen auf die Betroffenen selbst, sondern auch auf ihr Umfeld. Daher sind wir ebenso Anlaufstelle für Angehörige und andere nahestehende Personen.

Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Wertschätzung und Anerkennung gegenüber der Lebensrealität und den Entscheidungen der Ratsuchenden. Wir unterstützen dabei, selbstbestimmte Ziele zu entwickeln und geeignete Schritte zu gehen. Klient\*innen finden bei uns einen sicheren Rahmen, in dem offen und vertrauensvoll über individuelle Themen gesprochen werden kann. Dabei unterliegen wir der gesetzlichen Schweigepflicht und beraten auf Wunsch anonym.

Zielorientierte Suchtarbeit ist für uns ein fortlaufender Prozess, der sich an den individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten der Klient\*innen orientiert. Wir achten jeden Schritt, der die Lebensqualität verbessert, als wertvoll.

## 1.4 Das Team

Die städtische Drogen- und Suchtberatungsstelle besteht aus einem multiprofessionellen Team von 11 Sozialpädagog\*innen und Psycholog\*innen mit (sucht-) therapeutischer Zusatzqualifikation. Dieses wird zudem von einem Facharzt für Psychiatrie und Neurologie beratend unterstützt sowie um das Team der Verwaltungskräfte ergänzt.

Um Ratsuchenden immer mit dem neuesten Kenntnisstand begegnen zu können, qualifiziert sich das Team stetig weiter. Die Drogen- und Suchtberatungsstelle kooperiert und vernetzt sich regelmäßig mit anderen (über-)regionalen Einrichtungen und Institutionen, die für die Suchthilfe relevant sind, um eine ganzheitliche und fachlich adäquate Arbeit leisten zu können.

## 1.5 Drogen- und Suchtberatung in Zahlen

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 1214 Fallanfragen bearbeitet (siehe Tabelle 4, S. 5). Zu erwähnen ist ebenso die Möglichkeit, das Beratungsangebot unserer Drogen- und Suchtberatung anonym zu nutzen, wovon sechs Ratsuchende Gebrauch machten.

Tabelle 4: Jahresübersicht 2025 der Drogen- und Suchtberatung Erlangen

| <b>Jahresübersicht 2025</b>                                 |            |
|-------------------------------------------------------------|------------|
| <b>Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle mit Terminanfragen</b> | <b>882</b> |
| → davon Anzahl Neuzugänge                                   | 658        |
| → davon übernommene Fälle aus Vorjahren                     | 224        |
| <b>Andere Beratungsanfragen inkl. Offene Sprechstunde</b>   | <b>332</b> |

Um auch Angehörige in ihren Belangen zu unterstützen, gibt es für diese Personengruppe sowohl die Option von einmaligen Gesprächskontakten, als auch einer kontinuierlichen Beratung. Im Berichtsjahr suchten 194 Angehörige Unterstützung und Hilfe bei uns in der Drogen- und Suchtberatungsstelle.

Neben den Ratsuchenden mit einem konkreten Beratungstermin, kommen zusätzliche Anfragen bei uns an (u.a. Beratungsanfragen via Telefon, Brief, E-Mail). Telefonberatungen (u.a. Clearing, Kurzkontakte) sowie die Offene Sprechstunde werden von Betroffenen und Angehörigen weiter verstärkt genutzt.

### 1.5.1 Wohnorte

Die meisten Ratsuchenden kamen aus dem Stadtgebiet Erlangen (56,6 Prozent) und dem Landkreis Erlangen-Höchstadt (31,7 Prozent). 11,7 Prozent unserer Klient\*innen stammten im Berichtsjahr aus anderen Städten und Landkreisen in Mittelfranken bzw. leben außerhalb des Versorgungsgebietes Mittelfranken. (Siehe Abbildung 2)

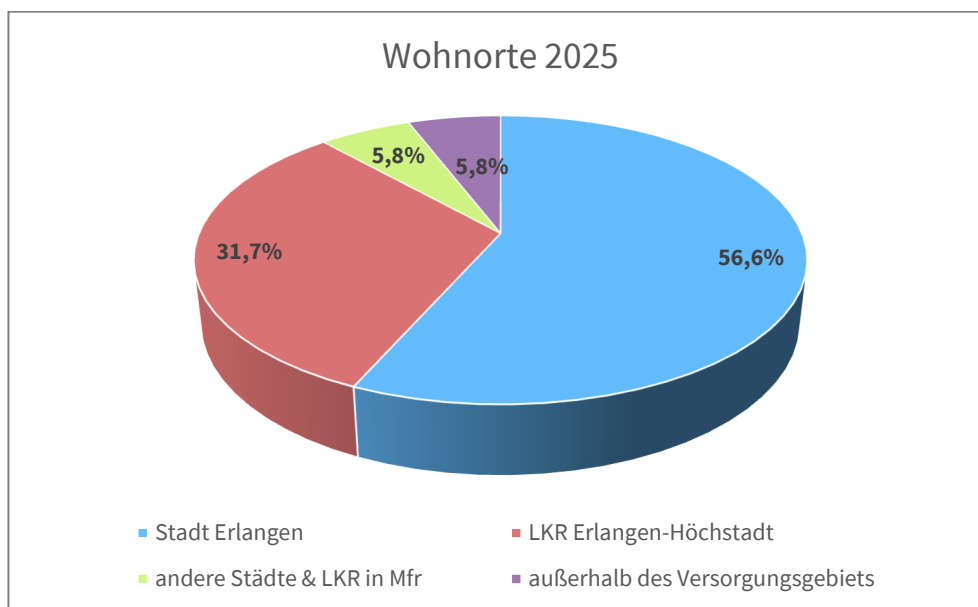


Abbildung 2: Wohnort der Klient\*innen in 2025

### 1.5.2 Altersverteilung

In den vergangenen Jahren war die Altersgruppe der 20- bis 39-Jährigen mit einem großen Anteil an Ratsuchenden vertreten (über 45 Prozent). Bereits in 2023 wurde diese Hauptzielgruppe um hilfesuchende Personen zwischen 40 - 49 Jahren erweitert. Im Berichtsjahr zeichnet sich die Tendenz des Vorjahres ab und die Altersspanne umfasst nun insgesamt 66 Prozent aller Ratsuchenden. (Siehe Abbildung 3)

Die verhältnismäßig hohe Anzahl aus der Altersgruppe 55+ (21 Prozent) hält sich in den letzten Jahren auf einem hohen Niveau und untermauert das zielgruppenspezifische Angebot „Sucht und Alter“ der Drogen- und Suchtberatungsstelle in Erlangen.

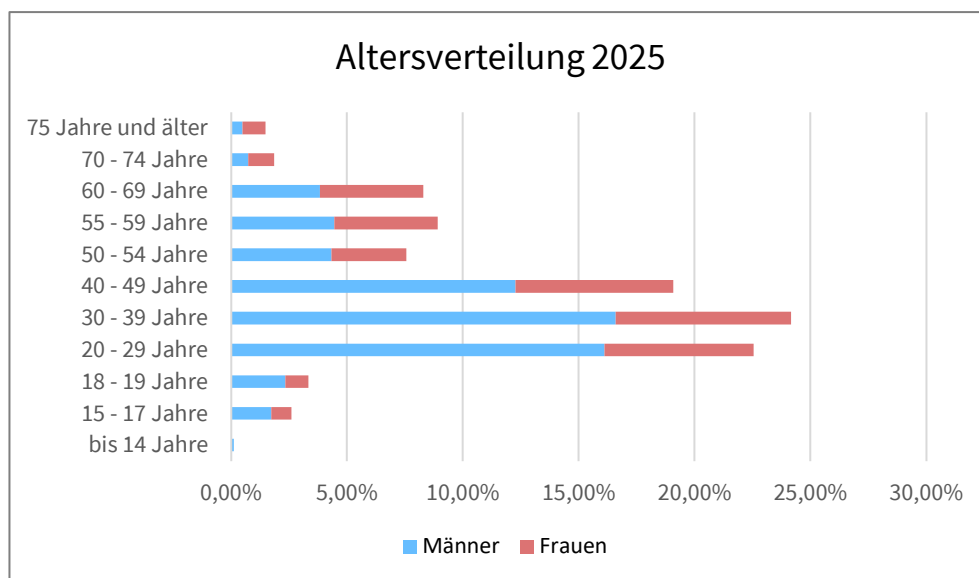


Abbildung 3: Altersverteilung der Klient\*innen in 2025

Auffallend ist bei den 50- bis 64-Jährigen das ausgeglichene Geschlechterverhältnis, bis hin zum überwiegend weiblichen Anteil bei 65 Jahren und älter. Im Vergleich werden andere Altersgruppen fast ausschließlich von männlichen Ratsuchenden angeführt. Dies zeigt sich besonders bei den unter 30-Jährigen.

Betrachten wir die Zahlen im U-18-Bereich, stellen wir fest, dass die Beratungsanfragen dieser Zielgruppe mit knapp drei Prozent in einem niedrigen Bereich liegen. Wir gehen jedoch von einer großen Dunkelziffer an Jugendlichen aus, bei denen der Bedarf nach einem zielgruppenspezifischen Suchthilfeangebot zwar besteht, dieser allerdings aufgrund der Versorgungslücke im Suchtberatungsbereich für Menschen unter 18 Jahren nicht gedeckt werden kann.

### 1.5.3 Erwerbssituation

Abbildung 4 (S. 7) zeigt die Erwerbssituation zu Beginn der Beratung von allen Ratsuchenden im Jahr 2025. Knapp ein Viertel der Ratsuchenden befindet sich zu Beginn der Beratung in einem Arbeitsverhältnis. Der Anteil der arbeitslosen

Ratsuchenden beträgt weniger als ein Fünftel. Daneben stellen Schüler\*innen, Studierende sowie Auszubildende mit insgesamt sieben Prozent eine größere Gruppe dar. Weiterhin zu nennen ist der nach wie vor große Anteil an Menschen, die sich in Rente bzw. Pension befinden (Fünf Prozent).

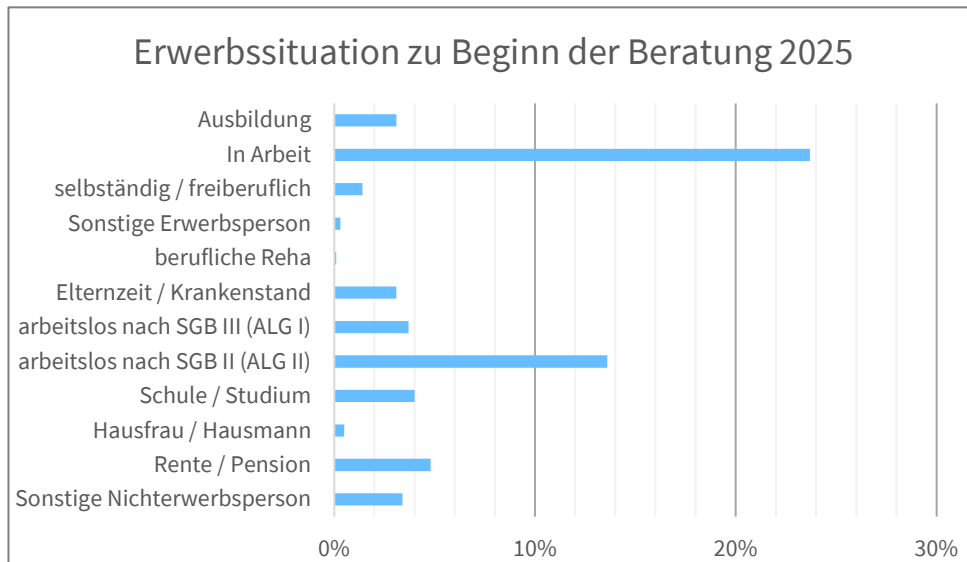


Abbildung 4: Erwerbssituation der Klient\*innen zu Beginn der Beratung 2025

#### 1.5.4 Suchtmittel

Wie in den Vorjahren ist das Suchtmittel Alkohol die häufigste Hauptsubstanz. An zweiter Stelle bei den männlichen Ratsuchenden steht Cannabis, bei den Frauen zusätzlich (Meth-)Amphetamin. Stimulanzien als Hauptsubstanz sowie eine Glücksspielproblematik stellen bei männlichen Ratsuchenden die drittgrößte Gruppe dar. (Siehe Abbildung 5)

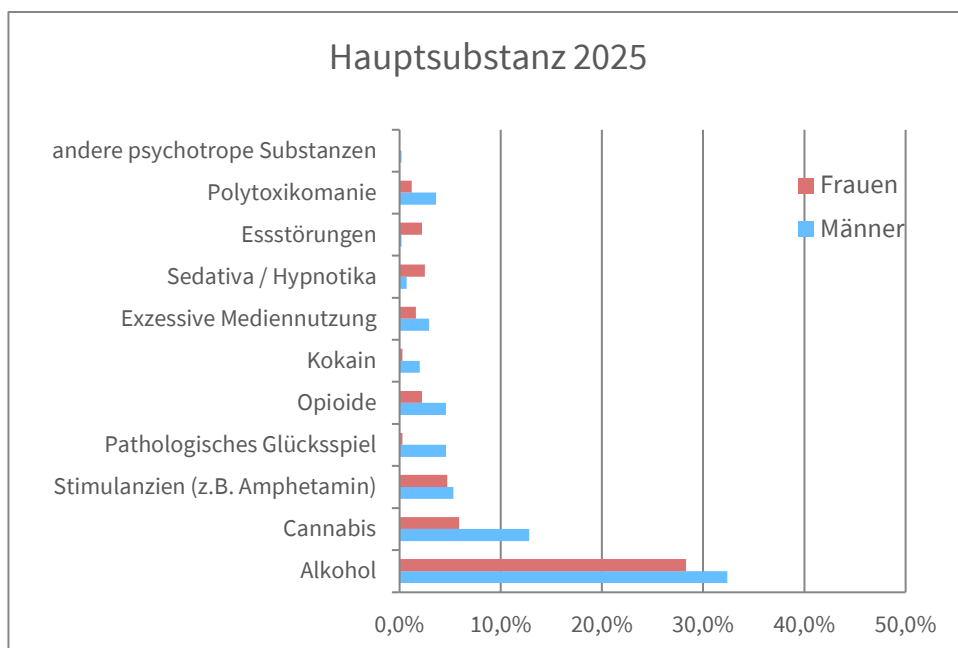


Abbildung 5: Hauptsubstanz in 2025



Im Vergleich zur Hauptsubstanz wird durch Abbildung 6 deutlich, dass unsere Klient\*innen nicht nur ein Suchtmittel konsumieren, sondern häufig mehrere Substanzen in der Konsumgeschichte eine Rolle spielen. Daher stellen wir hier die tatsächliche Suchtmittelverteilung nach den Einzeldiagnosen dar, die sich im Beratungsprozess aus der Einschätzung des Fachpersonals herauskristallisieren. In Bezug auf die Häufigkeitsverteilung ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den Anmeldegründen.

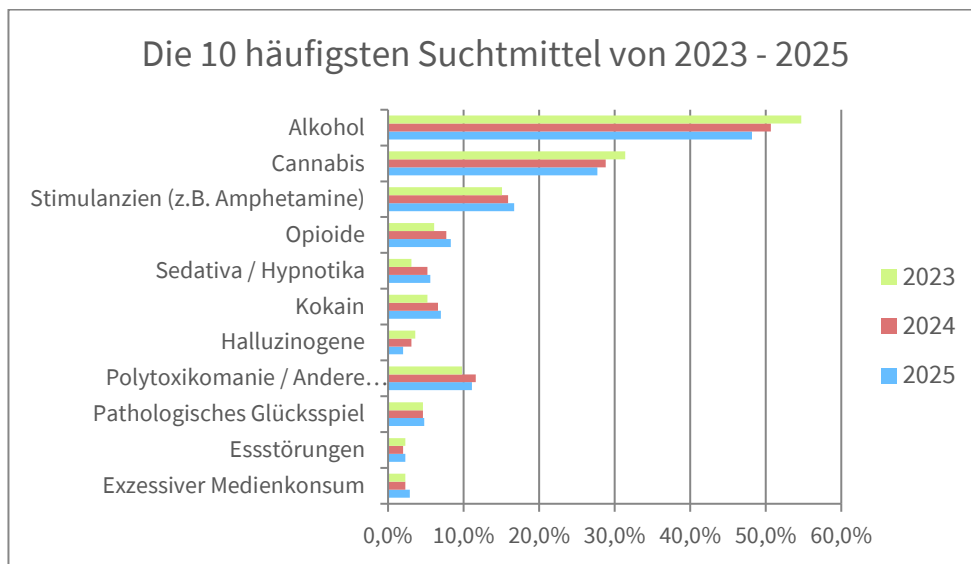


Abbildung 6: Die 10 häufigsten Suchtmittel von 2023 - 2025 (Einzeldiagnosen nach ICD-10)

Seit 2019 war ein prozentualer Anstieg von Cannabis als Einzeldiagnose zu verzeichnen. Dieser Wert sinkt zwar seit dem letzten Jahr, hält sich dennoch weiterhin auf einem hohen Niveau. Der seit 2021 beobachtete kleine Anstieg bei Alkohol scheint weiter rückläufig zu sein. Die Problematik von Ratsuchenden mit Stimulanzen bleibt an dritter Stelle und gewinnt mehr an Bedeutung.

Blicken wir noch auf die Personen, die aufgrund einer Bezugsperson aus dem Umfeld eine Beratung in Anspruch nehmen, bleibt der hohe Frauenanteil (80 Prozent) auffällig. Bei Klientinnen stellt der Konsum einer/s Angehörigen bzw. Bekannten den häufigsten Anlass Hilfe zu suchen dar (ein Drittel aller weiblichen Ratsuchenden). Männer in der Drogen- und Suchtberatungsstelle sind fast ausschließlich selbst betroffen (viereinhalb Prozent Angehörige).

## 1.6 Außenstellenarbeit

Die Drogen- und Suchtberatung Erlangen bietet eine Außensprechstunde in Höchststadt a.d.Aisch an zwei Tagen pro Woche an (in den Räumlichkeiten der Fortuna Kulturfabrik) sowie in Eckental an einem Tag pro Woche (in den Räumlichkeiten des Rathauses von Eckental). Die Anmeldungen erfolgen über das Sekretariat der Drogen- und Suchtberatung in Erlangen.

Mit den beiden Außenstellen wird die Beratungsstelle der Tatsache gerecht, dass der Landkreis Erlangen-Höchstadt sehr großflächig ist und für manche Ratsuchenden die Hauptdienststelle in Erlangen mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schwer erreichbar ist. Dadurch kann sowohl im westlichen als auch im östlichen Teil des Landkreises vor Ort ein Beratungsangebot für Betroffene und Angehörige vorgehalten werden. Die Anmeldungen im Berichtsjahr haben gezeigt, dass die Außenstellen von den Ratsuchenden weiterhin sehr gut angenommen werden.

### **1.6.1 Höchststadt a.d.Aisch**

Im Jahr 2025 konnten wir die Außenstelle in Höchststadt weiterhin an zwei Tagen pro Woche besetzen und dadurch die Betreuung und Beratung im Kontext der Suchthilfe im westliche Landkreis Erlangen-Höchstadt kontinuierlich weiterführen. Dadurch konnten wir unseren Klient\*innen wohnortnahe Hilfen anbieten.

In diesem Jahr gab es insgesamt 65 laufende Fälle. Es wurde deutlich, dass der Bedarf im Einzugsgebiet Höchststadt nach wie vor groß ist. Teilweise verzeichneten wir Wartezeiten von bis zu vier Wochen und mussten Klient\*innen, welche ein dringendes Anliegen hatten, an unsere Beratungsstelle in Erlangen verweisen.

Nach der langen Zeit von Vakanzen konnten wir die Zusammenarbeit mit zahlreichen Netzwerkpartner\*innen und Schnittstellen verstetigen. Daraus sind konkrete Kooperationen insbesondere mit dem Gesundheitsamt (Landratsamt Erlangen-Höchstadt), dem Kreiskrankenhaus St. Anna in Höchststadt, der Psychiatrischen Institutsambulanz des Bezirksklinikums Mittelfranken (Außenstelle Höchststadt) sowie lokalen Hausärzt\*innen entstanden, um die Suchthilfe im westlichen Landkreis weiter auszubauen.

Wir freuen uns darüber, dass wir die seit 2023 genutzten Räumlichkeiten in Höchststadt a.d.Aisch weiterhin als unseren Standort vermelden können. Die Fortuna Kulturfabrik (Bahnhofstraße 9, 91315 Höchststadt a.d.Aisch) bietet ein modernes und charmantes Umfeld, in welchem professionelle Hilfe in angenehmen Rahmen stattfinden kann. Die Zusammenarbeit mit den Kolleg\*innen der Fortuna gestaltet sich als äußerst bereichernd. Ein herzliches Dankeschön geht an den Leiter der Fortuna Kulturfabrik für seine Unterstützung.

*Text: P. Ruoff, G. Höfler*

### **1.6.2 Eckental**

Die Außenstelle der Drogen- und Suchtberatung in Eckental konnte im Berichtsjahr 2025 nach einer Unterbrechung ab Juni 2025 in neuen Räumlichkeiten wiederaufgenommen werden. Damit wurde ein wichtiger Schritt zur Sicherstellung der wohnortnahen Versorgung im östlichen Landkreis Erlangen-Höchstadt umgesetzt. Die Beratung findet seither wieder regelmäßig alle 14 Tage dienstags von 8 – 13 Uhr vor Ort im Rathaus Eckental statt und richtet sich an Betroffene, Angehörige sowie weitere Ratsuchende in allen Phasen einer Suchtentwicklung. (Siehe Homepage: [Markt Eckental](#))

Ein zentraler Schwerpunkt im Jahr 2025 lag auf dem (Wieder-)Aufbau und der Intensivierung von Netzwerkarbeit. Durch den engen Austausch mit lokalen Akteur\*innen wie etwa kommunalen Einrichtungen, sozialen Diensten und medizinischen Versorgern konnten Strukturen vor Ort gestärkt und Zugangswege zur Suchthilfe verbessert werden. Gerade in einer ländlich geprägten Region wie Eckental ist diese Kooperation ein wesentlicher Bestandteil, um Betroffene frühzeitig zu erreichen und Unterstützungsangebote bekannt zu machen.

Die Inanspruchnahme der Außenstelle entwickelte sich im ersten Jahr nach der Wiedereröffnung noch verhalten. Die Nachfrage blieb zunächst hinter den Erwartungen zurück, sodass der konkrete Bedarf aktuell nur eingeschränkt eingeschätzt werden kann. Dies ist vor dem Hintergrund der notwendigen Anlaufzeit eines neuen bzw. wiederaufgenommenen Angebots sowie der begrenzten Sichtbarkeit im ländlichen Raum nachvollziehbar.

Ein Infoabend in einem Jugendtreff verlief positiv. Es fanden sich einige Jugendliche ein und es entstand ein konstruktiver Austausch. Der Bedarf der Prävention in der Jugendarbeit scheint, auch nach Einschätzung der Sozialarbeiterin vor Ort, wichtig und notwendig.

Unabhängig von der derzeit noch zurückhaltenden Nutzung kommt der Außenstelle eine wichtige Bedeutung zu. Sie leistet einen entscheidenden Beitrag zur flächendeckenden Versorgung im Landkreis und ermöglicht insbesondere Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder längeren Anfahrtswegen einen niedrigschwelligen Zugang zur Beratung. Die Präsenz vor Ort schafft zudem Vertrauen und trägt langfristig dazu bei, Hemmschwellen gegenüber Suchthilfeangeboten abzubauen.

Für die kommenden Jahre bleibt es Ziel, die Außenstelle weiter zu etablieren, die Bekanntheit zu erhöhen und die Netzwerkarbeit kontinuierlich auszubauen, um den tatsächlichen Bedarf noch besser zu erschließen und passgenau darauf reagieren zu können. Konkret ist für das Jahr 2026 eine Veranstaltung für Senioren in Zusammenarbeit mit der Nachbarschaftshilfe geplant

*Text: M. Manke*

## 1.7 Gruppenangebote

Neben der Einzelfallarbeit sind auch Gruppenangebote ein wichtiger Bestandteil der Beratungsarbeit. Durch eine Gruppe erhalten unsere Klient\*innen die Chance, neue Blickwinkel kennenzulernen, Erfahrungen untereinander auszutauschen, ihr eigenes Wissen zu erweitern und ein Miteinander zu erleben.

### 1.7.1 Angehörigengruppe

Sucht und Konsum beeinflussen meist nicht nur das Leben der Betroffenen, sondern auch das des sozialen Umfeldes. Angehörige fühlen sich oft hilflos, erschöpft oder sorgenvoll.

Für diese Adressat\*innengruppe bietet die Beratungsstelle seit Oktober 2025 monatlich eine offene Gruppe an, in deren Rahmen sich Angehörige von Betroffenen jeglichen Konsums austauschen können. Inhaltlich erstrecken sich die Themen über den Umgang mit Belastungen, Informationen über Abhängigkeit, Raum für einen freien Austausch über Erfahrungen und Sorgen, sowie Perspektiven und eigene Handlungsmöglichkeiten. Besonders die Kombination des Austausches unter Angehörigen und Input von Fachpersonal an einem Ort stellt eine gelungene Mischung dar.

Das Gruppenangebot wird von Suchtberater\*innen der Stelle geleitet und soll durch das offene Angebot – keine Anmeldung oder Abmeldung erforderlich – und die Wahrung von Anonymität, den Zugang zur Beratungsstelle und dem Angebot für Einzelgespräche erleichtern.

Dieses Angebot richtet sich explizit an Angehörige von Menschen mit sowohl stoffgebundener als auch nicht stoffgebundener Konsummuster. Gerade für Verhaltenssuchte wie Glücksspiel, Mediennutzung und Kaufsucht wird hier ein Rahmen geschaffen in dem Austausch stattfinden kann sowie eine Versorgungslücke geschlossen.

*Text: A. Burk, R. Förster*

### 1.7.2 KISS-Gruppe

Die KISS-Gruppe (Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum) stellt ein neues Gruppenangebot der Beratungsstelle dar, das sich an Menschen richtet, die ihren Substanzkonsum reflektieren und aktiv verändern möchten. Ziel des Programms ist es, Teilnehmende dabei zu unterstützen, einen kontrollierten und selbstbestimmten Umgang mit Konsum zu entwickeln und individuelle Ziele in Bezug auf ihr Konsumverhalten zu erreichen.

Das Gruppenangebot umfasst insgesamt zehn Sitzungen und orientiert sich an einem strukturierten, zielorientierten Ansatz. Dabei werden schrittweise Kompetenzen vermittelt, die es den Teilnehmenden ermöglichen, ihren Konsum bewusst zu steuern, Risikosituationen zu erkennen und alternative Handlungsstrategien zu entwickeln. Das Angebot ist substanzübergreifend angelegt und richtet sich an alle Konsumierenden, unabhängig davon, welche Substanzen im Einzelfall im Vordergrund stehen.

Im November 2025 wurde erstmals eine Informationsveranstaltung durchgeführt, um das Konzept vorzustellen und interessierten Personen einen unverbindlichen Einblick in Inhalte und Ablauf der Gruppe zu geben. Die Resonanz auf dieses neue Angebot war positiv und es zeigte sich ein deutliches Interesse seitens der Teilnehmenden.

Aufgrund der Nachfrage ist der erste reguläre Durchlauf der KISS-Gruppe für Anfang 2026 geplant. Mit der Einführung dieses Angebots erweitert die Beratungsstelle ihr Spektrum um einen niedrigschwelligen, ressourcenorientierten Ansatz, der insbesondere Menschen anspricht, die (noch) keine vollständige Abstinenz anstreben, sondern ihren Konsum eigenverantwortlich verändern möchten.

*Text: C. Sum*

## 1.8 Offene Sprechstunde im Willi

Seit Juni 2025 bietet die Suchtberatungsstelle in Kooperation mit der Tagesstätte „Willi“ (Obdachlosenhilfe e. V. Erlangen) eine offene Sprechstunde vor Ort an. Das Angebot findet wöchentlich jeden Donnerstag von 12:00 bis 13:30 Uhr statt und richtet sich insbesondere an Menschen in schwierigen Lebenslagen, darunter Wohnungslose sowie von Wohnungslosigkeit bedrohte Personen.

Die Sprechstunde ist bewusst niedrigschwellig konzipiert und kann ohne vorherige Anmeldung wahrgenommen werden. Ratsuchende haben die Möglichkeit, unkompliziert und direkt vor Ort mit einer Fachkraft der Suchtberatung ins Gespräch zu kommen, Fragen zu klären und erste Unterstützung zu erhalten. Ziel ist es, Hemmschwellen abzubauen und einen frühzeitigen Zugang zu weiterführenden Hilfen zu ermöglichen.

Das Angebot startete im Juni 2025 zunächst im Rahmen einer dreimonatigen Projektphase. Aufgrund der positiven Resonanz und der guten Inanspruchnahme wurde die Sprechstunde im Anschluss fest etabliert. Aktuell wird das Angebot von einem Team aus drei Mitarbeitenden getragen, die im Wechsel vor Ort präsent sind und so eine kontinuierliche Ansprechbarkeit gewährleisten.

Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Tagesstätte „Willi“ bildet eine zentrale Grundlage für den Erfolg dieses Angebots. An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich für die engagierte Kooperation und die sehr gute Zusammenarbeit bedanken.

*Text: C. Sum*

## 1.9 Substitution

Die Drogen und Suchtberatung der Stadt Erlangen bietet für substituierte Personen eine Psychosoziale Beratung (PSB) an. Die Verknüpfung von medizinischer Behandlung und PSB ist ein essenzieller Baustein der Behandlung. Die PSB bietet die Möglichkeit, sich mit seiner Suchterkrankung auseinanderzusetzen, Veränderungsmotivation zu stärken, Verhaltensänderungen zu erarbeiten und zu stabilisieren sowie Perspektiven zu entwickeln. Dadurch können gemeinsame Behandlungsziele effektiver verwirklicht werden.

Die PSB legt viel Wert auf ein vertrauensvolles Beratungssetting, in dem die Klient\*innen die Chance haben, kritische Themen, wie bspw. Beigebrauch anzusprechen. Ein bedarfsgerechter Austausch (mit Einverständnis der Betroffenen) zwischen der zuständigen PSB sowie den behandelnden Ärzt\*innen (bspw. in Form von 3er-Gesprächen und telefonischen Kontakten) unterstützt die Klient\*innen.

Zudem bieten wir im Rahmen einer Kooperation mit der Substitution der Uniklinik Erlangen eine regelmäßige Sprechstunde vor Ort an. Die Kontaktmöglichkeit vor Ort bietet den behandelten Personen einen niederschweligen Zugang zu unseren Beratungsangeboten. Dieses Angebot hat sich seit 2024 etabliert und wird gut angenommen.

Neben der fallbezogenen Arbeit ist ein fachlicher Austausch zwischen den beteiligten Einrichtungen am Substitutionsangebot im Bezirk Mittelfranken erforderlich sowie Kooperationsgespräche zum erfolgreichen Erhalt sowie Ausbau der Substitutionsbehandlung in Erlangen.

*Text: P. Ruoff*

## 1.10 Sucht und Alter

„Alt werden möchten alle, alt sein möchte niemand“.

Mit diesem Satz kann sich die Einstellung von vielen Menschen gegenüber einem höheren Lebensalter einfach zusammenfassen lassen. Das Älterwerden wird als ein Prozess gesehen in dem es meist um Krankheit, Tod und Einsamkeit geht, während Lebensfreude und Entwicklung kaum noch eine Rolle spielen. Doch ist die Vielfältigkeit des Alters nicht groß?

Diese Frage würden Menschen, die an einer Suchterkrankung leiden, wahrscheinlich eher negativ beantworten. Denn oftmals wird weder von den Betroffenen selbst, den Angehörigen oder den verschiedenen Behandlern, wie Ärzt\*innen, Pflegepersonal oder Arbeitenden in der Altenhilfe erkannt, welche Folgeschäden der Konsum von Alkohol oder Medikamenten haben kann. Hier sei zum Beispiel die Abnahme der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit, anhaltende Müdigkeit oder Schwindelanfälle zu nennen, die oft ausschließlich dem zunehmenden Alter angelastet werden und nicht der Wirkung der Substanzen. Doch selbst, wenn substanzbedingte Probleme wahrgenommen werden, werden sie bei älteren Menschen oft stillschweigend hingenommen.

Gelingt es jedoch Abhängige, wie Angehörige für die Suchterkrankung zu sensibilisieren und den Konsum einzuschränken oder zu beenden, kann dies innerhalb kurzer Zeit zu einer deutlichen Steigerung des Wohlbefindens führen.

So sehen auch die beiden Mitarbeiterinnen der Suchtberatung, die für den Schwerpunkt „Alter und Sucht“ zuständig sind, ihre Aufgabe darin, oben genannte Themen mit ihren Klient\*innen und/oder deren Angehörigen zu besprechen, zu bearbeiten und Perspektiven zu schaffen. Es geht hierbei häufig um die

- Erarbeitung von Perspektiven für den persönlichen weiteren Lebensweg
- Lebensbilanzierung, mit der Würdigung der Lebensleistung der Teilnehmenden
- Auseinandersetzung mit den wichtigen Themen nach Bedürfnissen
- Psychoedukative Elemente bezüglich der Suchtentstehung und von Suchterkrankung
- Planung einer sinnvollen Freizeitgestaltung, Entwicklung von Interessen
- Auseinandersetzung mit den Thema Älterwerden
- Umgang mit Scham und Schuld

Erfreulicherweise zeichnet sich ab, dass die nachwachsende, ältere Generation psychosoziale Hilfen selbstverständlicher einfordern und annehmen kann und in hohem Maße davon profitiert.

*Text: F. Großmann*

## 1.11 DigiSucht

Seit November 2025 ist die Beratungsstelle an die bundesweite Online-Beratungsplattform DigiSucht angebunden und erweitert damit ihr Angebot um einen digitalen Zugangsweg. DigiSucht ermöglicht es Ratsuchenden, orts- und zeitunabhängig Unterstützung in Anspruch zu nehmen und stellt insbesondere für Personen mit erhöhten Zugangshürden oder dem Wunsch nach anonymem Erstkontakt eine wichtige Ergänzung zur Präsenzberatung dar.

Über einen direkten QR-Code/Link können sich Interessierte unkompliziert registrieren und gezielt bei unserer Beratungsstelle anmelden. Die Kontaktaufnahme erfolgt datensicher und kann je nach Bedarf schriftlich oder in weiteren digitalen Formaten gestaltet werden.

Insbesondere für jüngere Zielgruppen sowie für Personen, die aufgrund persönlicher oder struktureller Barrieren bislang schwer erreichbar waren, eröffnet DigiSucht neue Zugangswege in die Beratung.

Mit der Integration von DigiSucht trägt die Beratungsstelle den veränderten Kommunikationsgewohnheiten Rechnung und stärkt ihr Angebot im Bereich der niedrigschwelligen und flexiblen Unterstützung.

QR-Code und Link direkt zu uns:



<https://app.suchtberatung.digital/beratung/registration?aid=8062>

*Text: C. Sum*

## 2 HaLT-Projekt

*„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information.“ – Albert Einstein*

### 2.1 Personalstruktur

Zu Beginn des Jahres 2025 war das HaLT-Projekt von einer hohen personellen Vakanz im reaktiven Bereich geprägt, die sich aus den Herausforderungen des Vorjahres ergeben hatte. Diese Situation stellte eine deutliche Belastung für das verbleibende Team dar und erschwerte die Aufrechterhaltung der Angebote. Im weiteren Verlauf des Jahres konnte die Lage jedoch spürbar verbessert werden: Im letzten Viertel gelang es, drei neue Fachkräfte zu gewinnen, wodurch eine deutliche Entlastung und teilweise Stabilisierung des Teams erreicht wurde. Unabhängig davon bleibt die Gewinnung qualifizierten Personals weiterhin anspruchsvoll, da die Anforderungen hoch und die Einsätze für die Honorarfachkräfte im reaktiven Bereich nur begrenzt planbar und finanziell schwer kalkulierbar sind.

### 2.2 Risiko-Check-Einzel und Modul „besorgte Eltern“

Der Risiko-Check als vertiefendes, erlebnispädagogisch ausgerichtetes Gesprächsangebot konnte im Jahr 2025 zunächst nur eingeschränkt umgesetzt werden, was vor allem auf die angespannte Personalsituation zurückzuführen war. Mit der personellen Verstärkung im letzten Viertel des Jahres durch neu eingestellte HaLT-Fachkräfte wurde das Angebot jedoch wieder deutlich intensiviert. In diesem Zeitraum konnte der Risiko-Check vermehrt angeboten und auch tatsächlich umgesetzt werden. Der alternative Zugangsweg über sogenannte „besorgte Eltern“ blieb ebenfalls weiterhin bestehen und wurde im Vergleich zu den Vorjahren deutlich häufiger in Anspruch genommen, wodurch zusätzliche Beratungsgespräche niedrigschwellig ermöglicht werden konnten.

### 2.3 Proaktiver Teil des HaLT-Projektes

Der präventive Bereich (unter Federführung des Gesundheitsamtes – Landratsamt Erlangen-Höchststadt) zeigt weiterhin eine hohe Nachfrage und stabile Umsetzung. Im Jahr 2025 konnten insgesamt 36 Klassen erreicht werden, wodurch rund 1.000 Schüler\*innen im Rahmen der HaLT-Präventionsarbeit angesprochen wurden. Ursprünglich war jedoch eine höhere Anzahl an Klassen vorgesehen,



die aufgrund personeller Engpässe nicht vollständig bedient werden konnte. Dennoch ist die erreichte Reichweite weiterhin als sehr positiv zu bewerten. Der Erfolg der durchgeführten Einsätze ist vor allem dem Engagement der Mitarbeitenden sowie einer guten organisatorischen Koordination zu verdanken, auch unter herausfordernden Rahmenbedingungen.

## 2.4 Kooperation

Die Zusammenarbeit mit zentralen Kooperationspartner\*innen bleibt eine tragende Säule des Projekts. Besonders die Kinder- und Jugendklinik ist weiterhin ein wichtiger Partner bei der Vermittlung von Jugendlichen in das HaLT-Projekt. Dabei nehmen sowohl die Ärzteschaft als auch das Pflegepersonal eine zentrale Schnittstellenfunktion ein, da sie die Jugendlichen direkt ansprechen und wesentlich dazu beitragen, dass das Gesprächsangebot angenommen wird.

Im Jahr 2025 konnten Schulungen sowohl bei der Ärzteschaft als auch beim Pflegepersonal durchgeführt werden, um die Sensibilisierung und Motivationsarbeit weiter zu stärken. Diese Berufsgruppen sind entscheidend für die erfolgreiche Ansprache und Vermittlung der Jugendlichen und ihrer Angehörigen in die Sofortinterventionen.

Die Zusammenarbeit mit allen Kooperationspartner\*innen, insbesondere auch dem Gesundheitsamt (Landratsamt Erlangen-Höchstadt), wird weiterhin gut gepflegt und aufrechterhalten.

Darüber hinaus wird angestrebt, die Polizei vor Ort als weiteren Zuweiser für das HaLT-Projekt zu gewinnen. Hierzu wurde bereits Ende 2025 im Rahmen eines Dienstunterrichts über das HaLT-Projekt informiert und insbesondere die Schnittstellen sowie Möglichkeiten einer Zusammenarbeit vorgestellt. Ziel ist es, die Kooperation weiter auszubauen und die Polizei als wichtigen Partner in der frühzeitigen Ansprache und Weitervermittlung von Jugendlichen zu etablieren.

## 2.5 Finanzierung

Die Finanzierung des HaLT-Projekts ist weiterhin gesichert und erfolgt im Rahmen der Förderphase III, die vom 01.07.2023 bis zum 31.12.2026 läuft und die vorherigen Förderphasen I und II abgelöst hat. Diese Bundesförderung wird über das GKV-Bündnis bereitgestellt. Ergänzend wird das Projekt durch Mittel des Freistaates Bayern im Rahmen der Landesförderung sowie durch Eigenmittel mitgetragen. Dadurch ist die finanzielle Grundlage für die laufende Projektarbeit weiterhin stabil abgesichert.

## 2.6 Statistik

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 79 Jugendliche in die Klinik eingeliefert. Damit gab es einen leichten Anstieg gegenüber dem Vorjahr (74 Fälle).

Der häufigste Grund war weiterhin eine Alkoholintoxikation mit 56 Fällen. In 8 Fällen lag eine reine Cannabisintoxikation vor, in 12 Fällen eine Mischintoxikation. Das Durchschnittsalter der Jugendlichen betrug 15,7 Jahre.

Trotz der hohen Gesamtzahl konnten nur 19 Jugendliche im Rahmen von Sofortinterventionen über das Krankenhaus erreicht werden. Davon waren 18 Fälle alkoholbedingt und ein Fall eine reine Cannabisintoxikation. Die geringe Inanspruchnahme des Angebots hängt vermutlich unter anderem mit der Ablehnung des HaLT-Programms durch Jugendliche oder Eltern sowie mit alternativen Versorgungswegen, etwa bei bestehenden psychiatrischen Erkrankungen, zusammen. Insgesamt wurde damit nur etwa ein Viertel der Betroffenen erreicht.

Positiv hervorzuheben ist, dass zusätzlich fünf HaLT-Fälle über den alternativen Zugang „besorgte Eltern“ ohne vorherige klinische Einweisung betreut werden konnten.

## 2.7 Fazit und Ausblick

Insgesamt zeigt sich weiterhin ein hoher Unterstützungsbedarf bei alkohol- und cannabisbezogenen Notfällen im Jugendalter sowie die zentrale Bedeutung niedrigschwelliger Zugangswege.

Darauf aufbauend ist eine Weiterentwicklung der bestehenden Zugangswege vorgesehen, wobei die Klinik nach wie vor den wichtigsten Zuweiser darstellt. Gleichzeitig soll durch die Einbindung zusätzlicher Kooperationspartner\*innen die Erreichbarkeit der Jugendlichen weiter verbessert werden, um Hilfsangebote künftig noch wirksamer zu gestalten.

*Text: M. D. Kuchta*

*Stellv. Leitung der Drogen- und Suchtberatungsstelle Erlangen*

## 3 Externe Suchtberatung

### 3.1 Beratungsangebot

Seit dem Jahr 1997 gibt es das Angebot der Externen Suchtberatung in den bayerischen Justizvollzugsanstalten. Das Ziel ist es, inhaftierte Menschen zu suchtspezifischen Themen zu beraten und suchtspezifische Reflexionsprozesse anzustoßen. Die Externe Suchtberatung in der JVA Erlangen befindet sich seit über 25 Jahren in der Trägerschaft der städtischen Drogen- und Suchtberatungsstelle. Insgesamt steht uns für die Arbeit in der JVA Erlangen ein wöchentliches Stundenkontingent von 14,4 Stunden zur Verfügung, um die dort inhaftierten Männer zu suchtspezifischen Themen zu beraten.

Die besondere Position als externe Fachkräfte schafft eine gute Arbeitsgrundlage für die Bearbeitung suchtbezogener Themen. Durch die Unabhängigkeit vom System Justizvollzug werden Schwellenängste und die Befürchtung negativer Konsequenzen durch die JVA abgebaut. Das Angebot der Externen Suchtberatung ist ein zusätzliches und freiwilliges Angebot, dass bedarfsbezogen wahrgenommen werden kann und den Grundsatz der Freiwilligkeit betont.

Das Themenspektrum der Externen Suchtberatung ist breit gefächert. Neben der Psychoedukation, zählen auch die Reflexion des eigenen Konsumverhaltens, die Entwicklung eines Problembewusstseins, die Motivation zur Verhaltensänderung, die individuelle Zielanalyse und die Rückfallprävention zu den Kernthemen der Arbeit. Im Rahmen des sog. „Übergangsmanagements“ stehen entlassungsvorbereitende Maßnahmen durch die JVA und die suchtspezifische Begleitung durch die Externe Suchtberatung im Vordergrund. So kann beispielsweise während der Lockerungsstufen eine individuelle Beratung der Klienten durch die Externe Suchtberatung stattfinden. Auch eine nahtlose Anbindung an die Drogen- und Suchtberatungsstelle der Stadt Erlangen ist nach der Haftentlassung möglich. Bei einem Wohnortwechsel erhalten die Klienten Unterstützung bei der Anbindung an eine andere Beratungsstelle oder Information über weiterführende Hilfsangebote. Sowohl die Dauer wie auch die Häufigkeit der Beratungen innerhalb eines Beratungsprozesses werden individuell und gemeinsam mit dem Klienten festgelegt. In der Regel handelt es sich um längerfristige Beratungsprozesse.

Im Jahr 2025 wurden die gesamten 14,4 Stunden gleichmäßig auf zwei Kollegen verteilt, die jeweils an zwei Tagen pro Woche vor Ort tätig waren.

An dieser Stelle möchten wir uns auch ganz besonders bei der Leiterin, Frau Dr. Groß, für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im Jahr 2025 bedanken. Ein weiteres herzliches Dankeschön geht an die Kolleg\*innen in der JVA Erlangen, die stets einen reibungslosen Arbeitsablauf gewährleistet haben. Wir bedanken uns auch bei unseren Klienten für das von ihnen entgegengebrachte Vertrauen. Damit können wir die Externe Suchtberatung in der JVA Erlangen wieder vollumfänglich ausfüllen.

## 3.2 Statistische Daten

Im Jahr 2025 fanden insgesamt 19 Beratungsprozesse statt. Bei 10 Klienten wurde der Beratungsprozess aus dem Vorjahr fortgeführt und 8 Beratungsprozesse wurden im Laufe des Jahres beendet. Zum Ende des Jahres 2025 befanden sich somit noch insgesamt 11 Klienten im Beratungskontakt.

Die in der Vergangenheit konsumierten Hauptsubstanzen der Beratungsfälle verteilen sich wie folgt (siehe Abbildung 7):

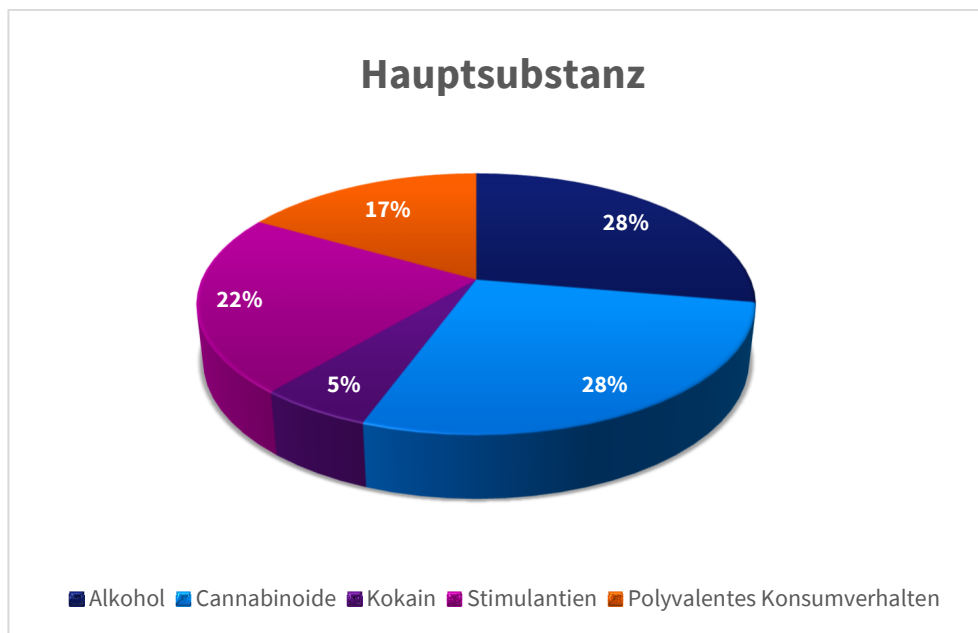


Abbildung 7: Hauptsubstanz

Text: C. Sum & G. Höfler

### Herausgeber

Stadt Erlangen  
Integrierte Beratungsstelle  
Drogen- und Suchtberatung  
Karl-Zucker-Straße 10  
91052 Erlangen

### Kontakt

Telefon: 09131 86-2295

E-Mail: [drogenberatung@stadt.erlangen.de](mailto:drogenberatung@stadt.erlangen.de)

<https://integrierte-beratungsstelle.de/drogen-und-suchtberatung/>

### Bildnachweis

S. Titelseite: AdobeStock

### Erscheinungsdatum

Juni 2026

Gefördert von



Bayerisches Staatsministerium für  
Gesundheit, Pflege und Prävention



Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

